

22. So. im Jahreskreis / 29. August 2021

Evangelium: Markus 7.1-8.14-15.21-23

**Taufe von Lena Starzonek und ihrem Sohn Joshua;
40jähriges Ehejubiläum von Bernhard und Angelika Lehmeyer**

Liebe Familie von Joshua, liebe Familie Lehmeyer,
liebe Schwestern und Brüder!

Als ich mir vor einigen Tagen das heutige so merkwürdige Evangelium anschaute, da kam mir irgendwann in den Sinn: So ganz weit weg ist dieser Regelungs-Fanatismus der Pharisäer ja gar nicht, diese Vorschriften-Begeisterung der Schriftgelehrten. Das gibt es in anderer Form ja durchaus immer noch: So viele Vorschriften, so ein Regulierungswahn! Bei irgendwelchen EU-Richtlinien angefangen bis hinunter zu Auflagen beim Engagement im Ehrenamt. So vielen Regeln und Bestimmungen: Da kann man sich nur verstricken ...

Aber die Kritik Jesu an den Pharisäern und ihren Ordnungswahn richtet sich auch gegen uns, gegen den „Pharisäer“ in *unserem* Denken. Jesus misstraut eine Oberflächlichkeit und Veräußerlichung, die das Leben nur kompliziert macht. Es kritisiert eine Haltung, die sich mit dem Klein-klein beschäftigt – und das große Ganze aus dem Blick verliert.

Und das ist nicht nur ein Problem von Behörden und Institutionen. Das meint jeden von uns. Das ist „pharisäerhaft“, zu meinen: Ich kenne die Spielregeln; ich muss die Anderen beeindrucken und belehren ... Aber es geht nicht um „die Anderen“, es geht *um mich* – um *meine* inneren Koordinaten, *meine* Standpunkte. Es geht um meine *Haltung*. Und „Haltung“ hat mit „Halt“ zu tun. Mit dem, was mich stark macht, gelassen, selbstbewusst!

Es ist schön, dass Lena, die heute getauft wird, den Taufnamen „Valeria“ ausgesucht hat. „Valeria“ meint: die Starke, die Standhafte. Der Name „Valeria“ kommt in der frühen Kirche einige Male vor. Die heiligen Frauen mit diesem Namen stehen für ein typisches Schicksal in der frühen Kirche: nämlich dass gerade Frauen nicht selten im Verborgenen oder gegen den offenen Widerstand ihrer eigenen Familien den Weg des Glaubens gehen mussten.

Valeria: die Standhafte! Auch heute muss man häufig stark und standfest sein – als Christ, als Katholik. Man braucht in vielen Situationen und Herausforderungen den Zuspruch und die Stärkung: durch die ganz persönliche Freundschaft mit Gott, durch die gepflegte Gemeinschaft mit den anderen. Damit wir unseren Weg voller Vertrauen gehen können, anstatt uns von außen verrückt machen zu lassen. Damit wir einen weiten Blick haben, statt uns im Klein-klein zu verlieren – im eigenen Leben, in der Gesellschaft, in der Kirche.

Auch der Sohn von Lena Valeria wird gleich getauft. Die Eltern haben sich für den Namen „Joshua“ entschieden. Der biblische Josua war ein Mann der Visionen, der weiten Perspektiven! Er wurde von Mose als Kundschafter ins Gelobte Land entsandt, um sich dort einen Überblick über die Lebensmöglichkeiten zu verschaffen. Wir kennen das Motiv, wo zwei Männer eine riesige Weintraube schleppen, die an einer Stange hängt. Josua und seine Mitstreiter wollen auch die anderen überzeugen, frohen Mutes den Einzug ins Land Kanaan zu wagen. Zwar murren die übrigen Landsleute, doch Josua führt am Ende sein Volk über den Jordan in das Land der Verheißung.

„Über den Jordan gehen“ – das meint als Redewendung ja eher eine tragische Erfahrung. Sie liebe Eheleute Lehmeyer, haben in den letzten Jahren manche schwierige gesundheitliche Herausforderung gemeistert: Sie sind beide, wie Sie es ausdrücken, „dem Tod von der Schippe gesprungen“! Dass Sie, lieber Herr Lehmeyer, ein Leben lang Brücken konstruiert und den Brückenbau inspiziert haben, ist ja auch irgendwie symbolisch: Das Leben bringt es mit sich, Schluchten und Täler zu überwinden, dem Miteinander den Weg zu bahnen.

Dankbar schauen Sie mit Ihren Kindern und dem Enkel auf 40 Jahre als Eheleute zurück. 40 Jahre: So lange waren Josua und die Israeliten in der Wüste unterwegs – und doch war Gott bei ihnen.

Gott führt uns – in die Gemeinschaft der Kirche, in die Gemeinschaft mit lieben Menschen. Und so können wir an einem so besonderen Tag wie heute mit den Worten des früheren UNO-Generalsekretärs Dag Hammarskjöld sagen:

„Dem Vergangenen DANK! – Dem Kommenden: JA!“

Amen.